



Die Hochlandrinder von Familie Dittmer leben draußen, fressen nur Gras, Heu und Heusilage und haben laut Frank Dittmer (r.) noch nie einen Tierarzt gebraucht. Foto: psh

Vom Melkstand auf den Wochenmarkt

VON ANNA PETERSEN

Brackede. 8. Dezember 2016 – dieses Datum hat sich Jan-Niklas Dittmer ins Gedächtnis eingebrannt. Ein Donnerstag. Tränen fließen bei den Dittmers in Brackede. Es ist der Tag, an dem die letzte Milchkuh ihren Hof verlässt. Ein Abschied und ein Neuanfang zugleich. „Man sah die Tiere ja mehrmals am Tag“, erklärt Jan-Niklas Dittmer und schluckt. „Sie waren auch Familienmitglieder.“

Der 23-Jährige denkt in diesen Wochen einmal öfter an diesen Augenblick zurück. Wenn er Berichte von Landwirten liest, die vor den Molkereien in ganz Deutschland für einen besseren Milchpreis demonstrieren, dann überkommt ihn Mitleid und Erleichterung zugleich. Mitleid, weil er weiß, wie es sich anfühlt, mit einem Stall voller Kühe ins Minus zu wirtschaften. Und Erleichterung, weil er und sein Vater der Schleife entkommen sind.

Auf den Wiesen leben heute 90 Hochlandrinder

19 Cent pro Liter Milch bekamen sie nach eigenen Angaben, als der Familienrat vor vier Jahren das Ende der mehr als 100 Jahre währenden Milchwirtschaft in Brackede beschloss. „Wir hätten nicht mehr lange weitermachen können, ohne einen Kredit aufzunehmen“, weiß Jan-Niklas Dittmer, der damals als Einziger gegen den Verkauf der Kühe gestimmt hatte.

Seitdem ist viel passiert: Auf den Wiesen, auf denen früher den ganzen Sommer über Kühe grasen, leben heute 90 Hochlandrinder. Zwei Vertreter dieser zotteligen Spezies hatte sich der Junglandwirt einst von seinem Konfirmationsgeld gekauft – als

Familie Dittmer aus Brackede hat vor vier Jahren die Milchwirtschaft aufgegeben. Seitdem ist viel passiert

Hobby. Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, dass die Rinder eines Tages neben dem Ackerbau und 60 Mutterkühen ihr Auskommen sichern würden. Die Tiere leben draußen, fressen nur Gras, Heu und Heusilage und werden mit 3,5 Jahren deutlich älter als ein Jungbullen in der Intensivmast.

unter ähnlich frustrierend gewesen wie die Milchwirtschaft, erinnert sich Vater Frank Dittmer. In schlaflosen Nächten trieb ihn, seine Frau Annette und seinen Sohn immer dieselbe Frage um: Wie die Fleisch- und Wurstwaren an die Kunden bringen? In dem kleinen Brackede kommt selten jemand zufällig vorbei. Allein vom Hofverkauf konnten die Dittmers also nicht leben. „Wir waren zu weit weg, hatten zu wenig Produktvielfalt und zu viel Konkurrenz“, fasst der Junior das Dilemma zusammen.

Vor zwei Jahren um einen Stand in Hamburg beworben

Doch ans Aufgeben war nicht zu denken: Um dem regionalen Konkurrenzdruck zu entfliehen, bewarb sich sein Vater vor zwei Jahren um einen Standplatz auf dem Hamburger Wochenmarkt – mit Erfolg. Statt am Melkstand zu stehen, belädt Frank Dittmer nun jeden Sonnabendmorgen um 4.30 Uhr seinen Kleinbus, um die Großstadtkunden zu versorgen. Das fällt nicht nur die Kasse, sondern stärkt auch das Selbstbewusstsein: „So viel Interesse und Wertschätzung von den Leuten kriegt du auf dem Hof nie“, erzählt Jan-Niklas Dittmer. Viel Feedback, viele Fragen: „So kann man mit einer Menge Vorurteile aufräumen.“

Inzwischen ist auch eine Gastronomie in Ahrensburg als verlässlicher Abnehmer hinzugekommen, nebenbei hat die Familie Stellplätze für Wohnmobilreisende eingerichtet, die es an die Elbe zieht – und früher oder später meistens auch an die Fleischtheke. Mit der Nachfrage wuchs auch die Rinderherde in den letzten zwei Jahren kontinuierlich. 90 Tiere leben inzwischen auf den Wiesen an der Elbe – Tendenz steigend. Die schlaflosen Nächte im Hause Dittmer gehören der Vergangenheit an.

Manchmal, wenn Frank Dittmer von der Not befreundeter Milchbauern hört – von Schul-

den, Preisdruck und Zukunftsängsten –, dann wünscht er ihnen mehr Mut. Mut zur Veränderung. „Aber das können die meisten vom Kopf her nicht“, sagt er und seufzt. „Einfach, weil sie in diese Wirtschaft hineinge-

boren wurden.“ So wie er. Der 8. Dezember 2016 war ein trübsamer Tag. Das Ende einer Tradition, aber auch der Beginn einer Selbstständigkeit, die sich für Frank Dittmer erstmals auch so anfühlt.

Bauern hoffen auf höheren Milchpreis

Lüneburg. Heiko Bockelmann hat zuletzt wenig Schlaf gehabt. Der Garlstorfer ist in den vergangenen Nächten mit seinem Trecker nach Stelle, Rade und Ohlendorf gefahren, um dort als einer von mehreren Hundert Bauern die Discounter-Lager zu blockieren. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass man mit so wenigen Schleppern so einen Druck auslösen kann“, resümierte er gestern vor der Lüneburger Molkerei Hochwald. Dort hatten sich erneut rund 30 Bauern mit mehr als 20 Traktoren eingefunden, um ihrer Forderung nach einem höheren Milchpreis Nachdruck zu verleihen. „Sie müssen sich dafür einsetzen, dass unten in der Wertschöpfungskette was ankommt“, erklärte Bockelmann gegenüber Hochwald-Werkleiter Christian Mauer. Der wiederum erklärte, dass die Lüneburger Molkerei den Markt nicht allein „unwägen“ könne. „Es sind Verbraucher, Handel und Verarbeiter gefordert, damit die Erzeuger letztlich einen besseren Preis bekommen.“ Bockelmann geht davon aus, dass die Chefs der Lebensmittelkonzerne und Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) über die Forderungen der Bauern beraten. Er hofft unter anderem auf eine sofortige Preisanhebung für Molkereiprodukte und feste Angaben zu Menge, Preis und Vertragslaufzeiten über eine Ande-

ANZEIGE

MEHR UNTERNEHMEN: DIE ÜBERBRÜCKUNGSHILFE II FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN SOWIE SOLOSELBSTÄNDIGE

NEU: VERBESSERTER ANTRAGSBEDINGUNGEN, HÖHERE FÖRDERSÄTZE UND ZUSCHUSS ZU HYGIENEMASSNAHMEN
Die Corona-Pandemie stellt Gesellschaft und Wirtschaft weiterhin vor immense Herausforderungen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) hat deshalb die Überbrückungshilfen verlängert und unterstützt damit betroffene Unternehmen aller Branchen von September bis Dezember 2020. Wir haben die Zugangskriterien für Unternehmen erleichtert und die Fördersätze erhöht, um noch mehr Unternehmen mit der Überbrückungshilfe II zu unterstützen.

Wer kann die Förderung beantragen?

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Soloselbstständige und Freiberufler, gemeinnützige Unternehmen und Organisationen aus allen Branchen mit einem Umsatzeinbruch von mindestens 30% im Förderzeitraum September bis Dezember 2020 sowie Umsatzeinbußen von:

- mindestens 50% in zwei zusammenhängenden Monaten zwischen April und August 2020 gegenüber den Vorjahresmonaten

oder

- mindestens 30% im Durchschnitt der Monate April bis August 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ihr Unternehmen muss vor dem 31. Oktober 2019 gegründet worden und dauerhaft am Markt tätig sein.

Wie stellen Sie den Antrag?

Den Antrag können Sie über einen Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwalt oder vereidigten Buchprüfer stellen. Die Kosten dafür werden bezuschusst.

Was ist mit der aktuellen Wirtschaftshilfe für November?

Die Bundesregierung gewährt eine außerordentliche Wirtschaftshilfe (Novemberhilfe) in Form von Zuschüssen für Unternehmen, Selbstständige und Einrichtungen, die von den für November 2020 beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie besonders betroffen sind. Diese wird zusätzlich zu den laufenden Überbrückungshilfen angeboten. Die von den aktuellen Schließungen betroffenen Unternehmen können in jedem Fall die Überbrückungshilfe II beantragen. Diese wird auf die Novemberhilfe angerechnet. Weitere Informationen dazu auf www.bmwi.de

Was und wie wird gefördert?

Je größer Ihre Umsatzeinbußen im Förderzeitraum September bis Dezember, desto höher ist der Anteil an Fixkosten (z. B. Mieten und Pachten, Kreditzinsen, Leasingraten, Strom), die erstattet werden:

- 90% der Fixkosten bei mehr als 70% Umsatzeinbruch
- 60% der Fixkosten bei einem Umsatzeinbruch zwischen 50 und 70%
- 40% der Fixkosten bei mehr als 30% Umsatzeinbruch

Die Förderung beträgt maximal 50.000 Euro pro Monat.

Damit haben wir den Fixkosten-Zuschuss bei der Überbrückungshilfe II nochmal erhöht. Und: Sie können die Hilfe schon ab 30% Umsatzeinbruch erhalten. Außerdem wird eine Personalmotivpauschale in Höhe von 20% der förderfähigen Kosten erstattet.

Sie können die Überbrückungshilfe II auch beantragen, wenn Sie bereits Zuschüsse aus der Überbrückungshilfe I erhalten haben.

NEU: Mit der Überbrückungshilfe II bezuschussen wir auch Corona-bedingte Hygiene-Maßnahmen, wie z. B. Desinfektionsmittel, mobile Luftfilteranlagen sowie Außenzeile und Wärmestrahler in Gastronomiebereich.

Beispiel: Überbrückungshilfe II für Hotel

Ein Hotel hat kaum noch Gäste und daher einen Umsatzeinbruch von über 70%. Trotzdem müssen weiterhin Miete, Strom und Versicherungen gezahlt werden – pro Monat etwa 10.000 Euro. Die Überbrückungshilfe II übernimmt 90% dieser Fixkosten. Der Zuschuss beträgt also 9.000 Euro pro Monat für den Zeitraum September bis Dezember 2020.



Jetzt über Ihren Steuerberater beantragen!

Weitere Infos auf www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de oder unter der Service-Hotline +49 30 526 85 087 (Mo – Fr 8:00 bis 18:00 Uhr). Die Antragsfrist endet am 31. Januar 2021.

#unternehmerbleiben

19

Cent pro Liter bekamen die Dittmers zuletzt vor vier Jahren, als sie das Ende ihrer Milchwirtschaft beschlossen.

Fleisch statt Milch – für die Landwirte eine Umstellung, die nicht nur ihren Alltag komplett umgekrempelt hat, sondern auch ihr Selbstbild. Sie betreiben jetzt Direktvermarktung. „Das bedeutet viel mehr Eigenverantwortung“, erzählt Jan-Niklas Dittmer. Er sei noch immer Landwirt, ja, aber nun eben auch Marketingstratege, Vertriebsleiter und Verkäufer in einer Person. Als Quereinsteiger. Das birgt Chancen und Risiken zugleich. Anfangs sei das Geschäft mit-